

LIEBE LESERINNEN LIEBE LESER



Gerne nehmen wir Sie mit auf eine weitere Wegstrecke aus der jüngsten Geschichte unserer Firma. Nie hätten wir bei der letzten Ausgabe erahnt, was noch auf uns zukommen wird.

Wir sind uns vieles gewohnt, aber die letzten zwei Monate haben uns vor Augen geführt, wie anfällig wir als Gesellschaft und als Werkplatz Schweiz sind. Uns wurde bewusst, wie wichtig der Grundsatz «Save in der Zeit, dann hast Du in der Not» ist.

Mit grosser Dankbarkeit schauen wir auf die turbulenten Wochen zurück. Dankbar, weil wir in der Baubranche dazu beitragen konnten, dass die Wirtschaft nicht eine komplette Bauchlandung hingelegt hat. Mit ein paar Anpassungen konnten wir unseren Betrieb beinahe störungsfrei weiterführen. Gerne nehmen wir Sie ein kurzes Stück in unserem Corona-Alltag mit.

Sie erfahren, wie wir mit viel Weitblick für den Durchblick gesorgt haben und laden Sie zu einem Baustellenrundgang mit unseren Fenstermonteuren ein.

Sie sind zudem beim Ausbau des einzigen Industriebetriebes in Adelboden dabei, wo mit viel Glaube und Zuversicht in die Zukunft investiert wird. Das ist gerade in der aktuellen Situation Balsam für die Unternehmerseele.

Zum Schluss, erfahren Sie von Marleina Lehnerr Interessantes über ihre Aufgabe bei uns im Betrieb und erhalten einen Einblick in das, was ihr ausserhalb K+K wichtig ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der News und eine schöne Sommerzeit.

Herzlichst

Aaron Zurbrügg
Geschäftsführer

■ Damit es auch in Zukunft sprudelt

NEUBAU MINERALQUELLE ADELBODEN



Die Baustelle bei der Mineralquelle aus der Vogelperspektive.

Die Mineralquelle Adelboden AG hat im letzten Jahr die Arbeiten für die Erweiterung ihrer Betriebsgebäude in Angriff genommen. Diese enthalten im Wesentlichen die Schaffung von umfangreichen Lagerkapazitäten sowie den Neubau der Verladerampen.

Die zweite Etappe umfasst auch den Bau einer Fundation für einen weiteren Quellwassertank. Die Künzi + Knutti AG wurde mit den Baumeisterarbeiten beauftragt. Im Sommer 2019 wurde die Lagerhalle mit einem umbauten Volumen von 6300 m³ in Ort beton ausgeführt. Der zum Teil sehr schlechte Baugrund verlangte nach Flexibilität. So mussten die Fundationen den Bodenverhältnissen angepasst und stärker ausgeführt werden als geplant. Die neue

Lagerhalle liegt ein Stockwerk tiefer als die bestehenden Lagerräumlichkeiten. Dies erforderte aufwendige Unterfangungen und Verstärkungen der bestehenden Konstruktion.

Überraschungen

Nach dem Abbruch der bestehenden Verladehalle konnten wir die Baumeisterarbeiten für die zweite Etappe Anfang März in Angriff nehmen. Auch die zweite Etappe sparte nicht mit Überraschungen, wie unbekanntem Leitungen, die bei den restlichen Abbrüchen zum Vorschein kamen, unbekannte Aufbauten der Untergeschosse etc. Die Vorbereitungsarbeiten für die Betonarbeiten waren damit umfangreicher, und der erste Beton konnte erst mit einer Woche Verzögerung einge-



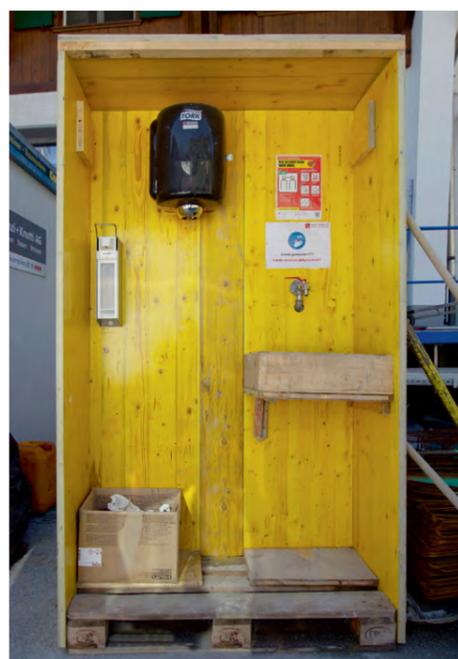
Die neue Verladestation (im grossen Bild links).

baut werden. Die Betonflächen werden mit lasergesteuerten Spezialeinbaumaschinen eingebaut. Die glatte Oberfläche wird im Homogenverfahren erstellt. Dabei wird der Beton zu einer sauberen, glatten Oberfläche verarbeitet, die keine weiteren Bodenaufbauten bedingt.

Einige Zahlen

Beton:	1850 m ³
Wandschalung:	1940 m ²
Deckenschalung:	1590 m ²
Armierungsstahl:	187 000 kg
Dämmungen mit Misapor:	1250 m ³

Wir danken der Bauherrschaft für das uns entgegengebracht Vertrauen und den schönen Auftrag.



So können die Massnahmen umgesetzt werden. Eine Hygienestation auf einer Baustelle.

■ Flexibilität ist gefragt

BAUEN IN CORONA-ZEITEN

Corona macht sich überall bemerkbar, auch bei einer Bauunternehmung. So war für uns am Anfang in keiner Weise klar, ob wir nach dem März 2020 überhaupt noch weiterarbeiten können oder ob wir den Betrieb einstellen müssen.

Die Berufsverbände hatten rasch reagiert. In Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) und der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) wurden Weisungen herausgegeben, unter welchen Voraussetzungen der Betrieb auf den Baustellen weitergeführt werden kann. Zudem wurden mit Checklisten überprüft, ob die Baustelle den genannten Vorgaben entspricht. Die Umsetzung der Massnahmen wurde durch die SUVA vor Ort überprüft. Im Grundsatz gelten auf den Baustellen die Regeln des «Social Distancing» und

der Hygienemassnahmen. Doch wie waren diese im Bau umzusetzen?

Auch wenn es die Produktivität auf den Baustellen einschränkt, so sind wir bestrebt, die Vorgaben sauber einzuhalten. Wichtig ist dabei regelmässige Information und vor allem fortlaufende Motivation und Kontrolle der Mitarbeitenden, damit geltende Regeln auch gelebt werden. Wir sind stolz auf unsere Mitarbeitenden, dass sie sich diesen ausserordentlichen Umständen so schnell, mit so viel Verständnis, Flexibilität und Disziplin angepasst haben. So dürfen wir nach einigen Wochen im Corona-Modus sagen, dass sich die Regeln und Vorgaben gut umsetzen lassen und wir mit gutem Gefühl weiterarbeiten können. Das ist nicht selbstverständlich. Dafür sind wir gerade in diesen nicht einfachen Zeiten sehr dankbar.

Folgende Massnahmen wurden eingeführt und umgesetzt:

- Personentransporte mit beschränkter Anzahl Personen pro Fahrzeug
- Aufbau von Hygienestationen mit Waschbecken, Handtüchern und Desinfektionsmittel auf den Baustellen
- Auf grösseren Baustellen zusätzliche Mobiltoiletten mit erhöhtem Reinigungs- und Desinfektionsrhythmus
- Beschränkung der Personen bei Pausen im Mannschaftscontainer
- Anpassung der Arbeitsabläufe, damit die Distanzregeln eingehalten werden können
- Bau- und Planersitzungen als Video-Konferenzen

■ Cleveres Fensterkonzept

FANTASTISCHE (DURCH-)SICHT IN BEATENBERG

In Beatenberg durften wir über unsere langjährige Partnerfirma «Oester Holz GmbH» für die Familie Dörn die Fenster herstellen, liefern und ersetzen.

Das Objekt mit Blick auf den Thunersee wurde vollständig entkernt und der Wohnraum über drei Etagen neu aufgeteilt. Alle Fenster wurden im Holzmetallsystem mit der heutigen, standardisierten 3-fach-Verglasung und dem Ug-Wert von 0.6 W/m²K produziert.

Eine nicht so alltägliche Herausforderung war die Planung und Realisierung der Fenster im Wohnzimmer. Hier bestand die Aufgabe, die Elementzusammenbauten in den verschiedenen winkligen Ecken, an die unterschiedlichen Dachschrägen und den Balken sehr genau als Schreinerlösung anzuschliessen. Dies sollte ohne die Verwendung von Abdeckleisten zur Kaschierung

von Bautoleranzen erfolgen. Bei der Kombination der Rahmenverglasungen und der Balkontüren wurde das Glaslicht durchlaufend geplant. Dadurch, dass alle Gläser von aussen eingesetzt wurden, gab es innen seitig keine Glasleisten, und die «Glasfalzwange» konnte identisch der Flügel ausgeführt werden. Ein grosses Lob geht an unseren Projektleiter Silvano Jaberg für seine Planungsarbeit und die Mithilfe bei der Montage.

Die Herstellung der Hauseingangstüren war ein weiterer Auftrag, den unsere Schreinerei für Familie Dörn ausführen durfte. Neben den sicherheitsrelevanten Anforderungen wurden die Türen als Brandschutztüren E130 gefertigt. Die hochwertigen Türblattrohlinge und die Futter wurden ringsum komplett mit Altholz verkleidet. Zusätzlich wurde noch eine Brandschutzverglasung in das Türblatt eingebettet.



o.l.: Die mit Altholz verkleidete Eingangstüre.



o.r.: Das ausgeklügelte Fensterkonzept sorgt für einen lichtdurchfluteten Raum und eine grandiose Aussicht.



unten: Die Sprossenfenster bilden einen gelungenen und harmonischen Kontrast zu den Altholzwänden.



Die Fenster werden immer grösser!

■ Alles im Rahmen

UNTERWEGS MIT DEM FENSTERMONTEUR

Fenster. Ohne sie wäre es an vielen Orten erheblich dunkler. Dass dem nicht so ist, dafür sorgen die K+K-Fenstermonteure. Wir haben Thomas Allenbach bei seiner Arbeit begleitet.

Wir sind in Tschingel, oberhalb von Sigriswil im Berner Oberland. Hügel und Berge dominieren hier die Landschaft. Drei hangaufwärts, hintereinander versetzte Häuser werden mit Fenster ausgerüstet. Fenster zu montieren ist alles andere als eine Routinearbeit. Das wurde uns schon beim Betreten der Baustelle klar.

Der Zugang und der Platz sind alles andere als grosszügig. Die Fenster müssen mit

dem Kran direkt auf die kleine Plattform am Gerüst deponiert werden, welche dank vorausschauender Planung des Fenstermonteurs vom Gerüstbauer errichtet wurde. Kleinere Fenster werden schon verglast angeliefert. Sie können in den Wohnungen gelagert, respektive verteilt werden.

Grösser, nicht kleiner

Die grossen Schiebetüren-Fenster, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, sind hingegen ein anderes Kapitel. Sie sind zu schwer und zu unhandlich. Hier wird die Scheibe nach der Montage eingesetzt. Zudem braucht es zusätzliche kräftige Hände, um die Schwergewichte präzise zu platzie-

ren und zu montieren, denn es geht auch hier um Millimeter. Moderne Technologien wie Tablets, Laservermessungsgeräte und akkubetriebene Geräte unterstützen den Monteur zwar bei seiner Arbeit, erleichtern ihm diese. Aber fachliches Wissen, Erfahrung und eine robuste Kondition sind nach wie vor ebenso wichtig.

Es bleibt auch in Zukunft spannend

Die zunehmend sportlicher werdenden Zeitpläne, aber auch die Launen des Wettergottes Petrus, sind weitere Herausforderungen, mit denen der Fenstermonteur bei dieser spannenden Arbeit jeden Tag auf das Neue konfrontiert ist.

«nachGefragt...»

... bei Marleina Lehnerr

HOCHBAUZEICHNERIN EFZ



«Nein, es war nicht ein Traumberuf wie zum Beispiel Tierärztin», verrät uns Marleina, als wir sie zu ihrer Berufswahl fragen. «Meine Mutter ist Zeichnerin, mein Vater Architekt, und die Verwandtschaft ist ebenfalls im Architektenumfeld tätig.» Da hatte ihr der Vater geraten, doch mal eine Schnupperlehre als Zeichnerin zu absolvieren. Wie wir im Zuge des Gespräches feststellen konnten, war es gut, dass Marleina den Rat beherzig hatte.

Die Mischung von Kreativität und Technik ist es, welche ihre Arbeit so spannend macht, erklärt uns Marleina. Als Zeichnerin zeichnet sie die für den Bau nötigen Ausführungspläne, erstellt Baueingaben und erarbeitet Vorprojekte (Projektstudien). Da bei K+K kein Architekt tätig ist, erstellt Marleina auch immer wieder Entwürfe, was ihre Arbeit verantwortungsvoller und auch vielfältiger macht. Dass aufgrund der erstellten Pläne Häuser gebaut werden und man diese dann auch anschauen kann, findet Marleina so faszinierend an ihrem Beruf. Besonders gefällt Marleina an ihrer Arbeit in der Planung auch, dass nebst den klassischen Umbauten auch Projekte erarbeitet werden, welche nicht Standard sind. «Das macht enorm Spass und es sind unbezahlbare Erfahrungswerte», fährt Marleina fort. Zudem ist sie so «ganz nebenbei» auch noch für die Ausbildung der Lernenden in der Planungsabteilung zuständig. Das tönt nicht nach Langeweile.

Nach über sieben Jahren als Zeichnerin hat Marleina im August 2019 mit der Ausbildung zur Technikerin HF Bauplanung angefangen. «Es war Zeit für einen nächsten Schritt», erklärt sie uns. Marleina lebt mit ihren zwei Katzen in Thun. Sie fährt gerne Ski, geniesst es in der Natur zu sein oder unternimmt etwas mit Freunden. Aber auch die Musik hat einen festen Platz in Marleina's Leben. Sie spielt Ukulele (nein, keine Minigitarre) und singt seit über zwölf Jahren zusammen mit körperlich beeinträchtigten Menschen bei der WAGmusic im Chor. «Eine sehr befriedigende Abwechslung, die mich erdet», sagt uns Marleina. Das merkt man.

■ Umbau «Falken», Thun

EIN GESCHICHTSTRÄCHTIGES OBJEKT

Im Dezember 2018 bekamen wir von der Firma Frutiger GU aus Gümligen die Aufgabe, die Holzbauarbeiten für den Falken in Thun zu berechnen. Im Februar 2019 wurde uns dieser schöne Auftrag erteilt.

Der Falken, Baujahr 1837, war jahrzehntelang ein angesehenes Hotel mit Restaurant, Kulturlokal, Theater, Kino und später ein bei den Bewohnern äusserst beliebtes städtisches Altersheim. 2013 wurde das Gebäude an die AEK Bank 1826 verkauft, welche dieses nun unter Auflagen des Denkmalschutzes umfassend saniert. Unser Auftrag umfasst die Sanierung der Balkenlagen sowie die Ertüchtigung der Tragstruktur. Die Balkenlagen wurden mit Kertoplatten verstärkt, und als Schallschutz wurde eine Kalkschüttung eingebracht. Bei den Tragwänden wurden die nötigen Lastpfosten eingebaut.

Knacknuss «Archäologischer Fund»

Wo immer möglich, musste die historische Bausubstanz erhalten werden. Eine spannende Herausforderung. Im Dachgeschoss wurde zum Teil eine neue Sparrenlage eingebaut. Als Zusatzaufträge können wir noch diverse Brandschutzmassnahmen ausführen. Es ist beeindruckend wieviel Fermacell montiert werden musste um die Auflagen des Brandschutzes zu erfüllen. Die Bauzeit zieht sich noch etwas in die Länge, da Archäologen im Erdgeschoss noch historische Mauerreste untersuchen.



Solides Zimmermannshandwerk auf dem Dach und in den Räumen.

